



Gequälte Tiere - Erschreckende Zustände in kleineren Schlachthöfen

Bericht: Knud Vetten

Es sind verstörende Bilder aus einem kleinen Schlachthof in Baden-Württemberg. Sie stammen aus den Monaten Juni und Juli. Das Bildmaterial wurde uns vom Verein Soko Tierschutz überlassen, dem es aus dem Betrieb zugespielt wurde. Friedrich Mülln kritisiert viele Missstände:

Friedrich Mülln, Soko Tierschutz

„Hier werden Tiere auf das Schlimmste misshandelt. Sowohl beim Abladen, beim Treiben, auch bei der Schlachtung und Betäubung. Tiere wachen nach der Betäubung regelmäßig wieder auf. Tiere werden beim Treiben brutal misshandelt – mit Elektro-Schockern oder Stangen, die in den After gestoßen werden. So denkt man eigentlich nicht, dass es auf dem Landschlachthof zugeht.“

Ein Ort brutaler Übergriffe ist diese Betäubungsbox für Schweine. In der folgenden Szene misshandelt ein Mitarbeiter ein Tier:

Friedrich Mülln, Soko Tierschutz

„Es wird auf die Schnauze eingeschlagen auf Teufel komm raus. Es wird auf das Tier eingetreten und als nichts mehr geht, nimmt man einfach einen Hartplastikstil und quetscht den mit voller Wucht in das Auge von dem Tier rein.“

Das sind die Schreie des gequälten Tieres.

Wir zeigen das Bildmaterial und diesen Übergriff der Tierschutzbeauftragten in Baden-Württemberg, Julia Stubenbord. Für sie ist das Verhalten des Mitarbeiters nicht tolerierbar. Aus ihrer Sicht soll der Mitarbeiter diese Tätigkeit nicht mehr ausführen dürfen:

Julia Stubenbord, Tierschutzbeauftragte Baden-Württemberg

„Wir gehen davon aus, dass er den Sachkundenachweis hat, sonst dürfte er da nicht arbeiten. Aber er sollte ihn nicht mehr behalten, den Sachkundenachweis. Denn er hat diese Tiere roh und brutal misshandelt. Und man muss sich überlegen, ob diese Behandlung nicht auch im Straftatbereich liegt.“



Im Hintergrund steht aber auch ein systematisches Problem. Immer wieder verkeilen sich Tiere. Die Zugänge im Schlachthof sind eng. Auch die Betäubungen funktionieren regelmäßig nicht. Hier bei mehreren Ferkel hintereinander. Der Schlachter hat trotzdem die Entblutung des Tieres eingeleitet.

Julia Stubenbord, Tierschutzbeauftragte Baden-Württemberg

„Anscheinend hat auch die Betäubungszange nicht zu einer Bewusstlosigkeit bei den Tieren geführt, weil man hat einfach gesehen, dass die schlecht betäubt waren. Auch die Nachbetäubung war falsch. Und das heißt, diese bauliche Einrichtung ist nicht an diese Tierkategorie angepasst. Das heißt, die darf dafür auch nicht verwendet werden.“

So soll der Betreiber nicht weitermachen dürfen – fordert die Tierschutzbeauftragte.

Wir befragen das zuständige Landratsamt dazu. 2018 habe man auch bauliche Defizite im Schlachthof festgestellt und ein Fachinstitut arbeite an Verbesserungsvorschlägen. Seit Anfang des Jahres gäbe es ein Strafverfahren durch die Staatsanwaltschaft.

Im Juni/Juli seien den Kontrolleuren keine Verstöße bekannt geworden. Erstaunlich genau aus der Zeit stammen diese Bilder: Rinder werden mit Elektroschockern getrieben und nicht betäubte Ferkel werden trotzdem entblutet. Beides in Anwesenheit einer Veterinärin.

Anfahrt zum Schlachthof, aus dem die versteckten Aufnahmen stammen. Er liegt in einem Gewerbegebiet in Gärtringen. Wir wollen von dem Betreiber wissen, wie es zu solchen Missständen kommen kann.

Vor Ort ist kein Verantwortlicher. Kurz darauf können wir aber mit dem Geschäftsführer telefonieren. Wir konfrontieren ihn damit, wie beispielsweise Rinder malträtiiert werden:

Reporter

„Ja, in den After mit Stangen. Um sie zum Gehen zu bewegen. Glauben Sie das nicht? Dann passiert da etwas, was Sie nicht wissen?“

Von schlecht betäubten Ferkeln will der Betreiber auch nichts wissen. Ein Interview lehnt er ab. Am Telefon betont er, einen regionalen, kleinen Schlachthof zu führen, der einen guten Ruf habe. Für Tierschützer Friedrich Mülln ist die Größe kein Argument. Seit 2017 hat er Missstände in sechs Landschlachthöfen aufgedeckt:



Friedrich Mülln, Soko Tierschutz

„Das Schlimme ist, dass das das Gegenmodell sein soll. Man denkt, in diesen Schlachthöfen sind deutsche Schlachter, die geben sich Mühe, die haben keinen Fließbandstress. Da kann man sich noch um die Tiere kümmern. Genau das Gegenteil ist der Fall: Es ist Panik, Angst, Schmerzen, Fließbandstress. Genau wie bei den Großen.“

In allen sechs dokumentierten Schlachthöfen waren Amtsveterinäre für die Kontrollen verantwortlich. Ihre Aufgabe ist es auch Tierschutzverstöße zu ahnden. Machen sie aber nicht. Wie hier in Tauberbischofsheim vor zwei Jahren. Die Rinder werden mit Elektroschockern getrieben, was so verboten ist. Doch der Tierarzt greift nicht ein.

Gegen drei Veterinäre an diesem Schlachthof wurden Ermittlungen wegen Vergehen gegen den Tierschutz aufgenommen. Die Staatsanwaltschaft selbst hat sie jedoch wieder eingestellt. Die Begründung ist kurios: Die Mitarbeiter des Schlachthofes würden den Anweisungen der Veterinäre nicht folgen, da - Zitat:

Generalstaatsanwaltschaft Karlsruhe

„...der Einfluss des Arbeitgebers auf die Mitarbeiter größer sei als jener der Aufsichtsbehörde.“

Damit wären Kontrollen künftig wertlos, kritisiert der Professor für Wirtschaftsstrafrecht, Jens Bülte: Die Einstellung der Ermittlungen sei grundverkehrt. Jens Bülte warnt vor den Folgen und zieht einen zugespitzten Vergleich:

Prof. Jens Bülte, Universität Mannheim

„Was soll ich mit einem Veterinäramt anfangen, das sagt, wir konnten ja nichts machen, die hören ja nicht auf uns. Stellen Sie sich vor, Sie kommen aus ihrem Haus und ihr Nachbar schießt mit dem Gewehr auf Sie. Sie rufen die Polizei an und die sagen, wissen wir schon, der gibt uns das Gewehr aber nicht. Das ist eine absurde Situation.“

Übrigens auch vor Ort hat der Dreh einen seltsamen Verlauf genommen. Noch vor der Interview-Absage durch den Schlachthof wurde die Polizei gerufen – um uns zu kontrollieren.